

„Bildung fängt beim Lernen an“ Offensive für mehr Bildungsqualität

Strategische Handlungsfelder für mehr Qualität,
bessere Bildungs- und Lernzeiten und höhere Kompetenzen in Kita und Schule



INHALT

Vorbemerkung	<u>SEITE 03</u>
Übersicht der sieben Handlungsfelder	<u>SEITE 07</u>
Handlungsfeld 1: Mehr Verbindlichkeit, mehr Lernzeit	<u>SEITE 08</u>
Handlungsfeld 2: Sprachbildung – früher, verbindlicher, übergreifender	<u>SEITE 10</u>
Handlungsfeld 3: Basiskompetenzen stärken, Unterrichtsqualität steigern	<u>SEITE 12</u>
Handlungsfeld 4: Motivation und Wohlbefinden fördern	<u>SEITE 14</u>
Handlungsfeld 5: Datengestützte Entwicklung und Steuerung in Schule und Kitas ausbauen	<u>SEITE 16</u>
Handlungsfeld 6: Sozialräumlich denken und handeln	<u>SEITE 18</u>
Handlungsfeld 7: Digitale Basiskompetenzen und Medienkompetenz stärken	<u>SEITE 21</u>
Nachbemerkung	<u>SEITE 22</u>

Vorbemerkung

Die vorliegende Qualitätsoffensive ist zentraler Bestandteil des SKB-Arbeitsprogramms 2026/2027. Sie bündelt alle Maßnahmen zur Verbesserung einer durchgängigen Lern- und Förderbiografie, zur Stärkung der Unterrichtsqualität, zur Erhöhung der Lernleistungen sowie zur Verbesserung zentraler Faktoren. Im Mittelpunkt stehen die Stärkung der pädagogischen Arbeit, eines gesunden Lernens und Lehrens sowie des Wohlbefindens von Kindern, Jugendlichen und pädagogischen Fachkräften. Zugleich schafft sie wichtige Voraussetzungen für erfolgreiche Übergänge in die gymnasiale Oberstufe, die berufliche Bildung sowie die Weiterbildung und steht damit in engem Zusammenhang mit den Zielsetzungen der Vision Berufsbildende Schulen Bremen 2035.

Die Qualitätsoffensive ist eng mit den zentralen Bildungsinitiativen von Bund und Ländern verzahnt. Gemeinsam mit dem Startchancenprogramm verfolgt sie das Ziel, Basiskompetenzen konsequent zu stärken, Bildungsgerechtigkeit zu fördern und Schulen evidenzbasiert weiterzuentwickeln. Während die Qualitätsoffensive bis 2031 eine Reduktion der Zahl der Schüler:innen unterhalb der Mindeststandards um 30 Prozent anstrebt, setzt das Startchancenprogramm bis 2034 mit einer Halbierung dieser Zahl noch ambitioniertere langfristige Ziele. Zugleich greift die Qualitätsoffensive die Handlungsfelder der gemeinsamen Roadmap zum IQB-Bildungstrend 2024 auf und übersetzt diesen Nationalen Orientierungsrahmen in Maßnahmen für die Bremer Bildungslandschaft.

Von Februar bis Mitte April 2026 wurde die Qualitätsoffensive landesweit zur Debatte gestellt und Kommentierungen in Fachgesprächen und/oder über direkte schriftliche (ca. 800 Seiten) Stellungnahmen eingeholt (siehe Nachbemerkung). Schlussfolgerungen aus den Zulieferungen wurden am 24.04.2026 im Landesinstitut für Schule (LIS) der Fachöffentlichkeit vorgestellt.

Die schriftliche Neufassung der Qualitätsoffensive liegt mit der Version 3.1 (Stand 31.05.2026) hiermit vor.

Ausgangslage

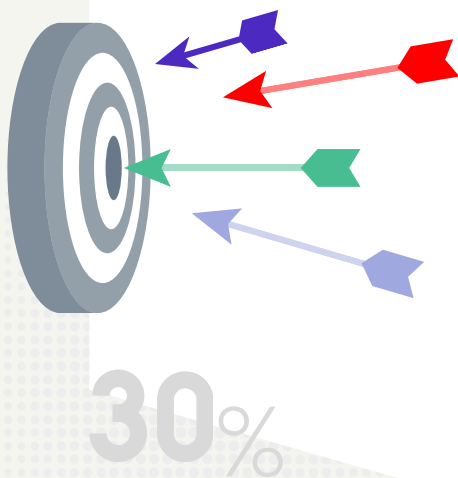
Die Ende 2025 veröffentlichten Ergebnisse des IQB-Bildungstrends verdeutlichen erneut: Wir haben ein Problem in der Vermittlung von Lerninhalten, das bereits im vorschulischen Bereich bei der Entwicklung sprachlicher und mathematischer Kernkompetenzen besteht. Bundesweit überdurchschnittliche Ausfallzeiten in den Kitas und in der Schule deuten auf unzuverlässige Bildungszeiten hin. Ebenso weisen bundesweit überdurchschnittliche Quoten beim Schulabsentismus und bei den Schulabgänger:innen ohne Schulabschluss auf Defizite in der schulischen und emotionalen Einbindung der Jugendlichen in Bremen und Bremerhaven hin. Auch die aktuellen Lernstandserhebungen LALE 5 und LALE 7 von Anfang des Schuljahres 2025/26 weisen erhebliche Kompetenzdefizite bereits am Ende der Grundschule, die bis zur 7. Jahrgangsstufe nur teilweise durch Lernzuwächse aufgeholt werden. Die Ergebnisse weisen einen deutlichen Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg aus: Knapp 60% der Schüler:innen im Jahrgang 5 an Schulen der Sozialstufe 5 erreichen in Mathematik nicht die Mindeststandards. Die Qualitäts-offensive ist in diesem Sinne auch auf die Erhöhung der sozialen Gerechtigkeit im Land Bremen ausgerichtet.

Kita und Schule haben einen originären und unersetzbaren Bildungs- und Förderauftrag, der auch unter schwierigen Bedingungen im Sinne eines inklusiven Bildungsverständnisses für alle Kinder erfüllt werden muss. Um eine Steigerung der Kompetenzen zu erreichen, ist es wichtig, insbesondere Kinder und Jugendliche in benachteiligten Lagen zu erreichen und so auch den Zusammenhang von Bildungserfolg und sozialer Herkunft zu verringern. Es gilt aus der Analyse der Defizite und aus dem Lernen von erfolgreichen Einzelmaßnahmen eine kohärente Gesamtstrategie zu entwickeln, die strukturelle, pädagogische und organisationale Hebel verbindet. Diese Strategie basiert auf Vertrauen, Verantwortung und Verbindlichkeit und schafft den Rahmen, in dem Schulen eigenverantwortlich handeln können und das Lernen in den Mittelpunkt stellen. Eine besondere Bedeutung kommt dabei der frühkindlichen Bildung zu. Sie legt wesentliche Grundlagen für Sprachentwicklung, mathematisches Denken, soziale Kompetenzen und erfolgreiche Bildungsbiografien. Gleichzeitig folgt diese einem eigenen Bildungsauftrag und darf nicht auf die Vorbereitung schulischer Anforderungen reduziert werden. Die Qualitätsoffensive begreift frühkindliche Bildung und Schule als aufeinander aufbauende Stationen einer gemeinsamen Bildungsbiografie.

Vier messbare Qualitätsziele

Die Qualitätsoffensive ist erstmals auf konkrete und messbare Ziele ausgerichtet, bei denen eine Verbesserung bis 2031 anzustreben und nachzuweisen ist:

Qualitätsziele



Mehr Kinder über Mindeststandards

Das **Bildungsminimum** muss besser abgesichert werden, indem der Anteil der Schüler:innen, die die Mindeststandards in Deutsch und Mathematik verfehlen, um mind. 30% gesenkt wird.



Steigerung des Bildungsniveaus

Das **Bildungsniveau** muss in der Breite gesteigert werden, indem der Anteil der Schüler:innen, die die Regelstandards in Deutsch und Mathematik in Bremen erreichen, um mindestens 30% erhöht wird.



Förderung der Leistungsspitze

Die **Leistungsspitze** muss in Bremen besser gefördert werden, sodass bis 2031 der Anteil der Schüler:innen, die die sog. Optimalstandards in Deutsch und Mathematik erreichen, um mindestens 30% erhöht wird.



Reduktion der Zahl der Schüler:innen ohne Abschluss

Die Zahl der **Schüler:innen**, die die Schule ohne Abschluss verlassen, muss reduziert werden. Auch hier gilt mit Bezug auf das Basisjahr 2025: bis 2031 ist der Anteil der Abgänger:innen ohne Abschluss um mind. 30% zu senken.

Von Bildungsstandards zu individuellen Lernzuwächsen

Als Basisjahr dienen die Ausgangsdaten des Jahres 2025. Die Ergebnisse werden für Deutsch und Mathematik am Ende der Jahrgangsstufe 4 und der Sekundarstufe I erhoben (Bezug KMK-Bildungsstandards). Die Erhebung erfolgt – anders als beim IQB auf Bundesebene – in einem inklusiven Bildungsverständnis und umfasst daher sowohl die Schüler:innen, die am Ende der Sekundarstufe I den MSA und höher anstreben (a) als auch die Schüler:innen, die dies nicht tun oder nicht können (b). Soweit sinnvoll und verfügbar, werden auch relative Zielgrößen zu den Basiszielen ausgewiesen (die in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen der Schulen als Bezugsgröße aufgenommen werden können). Damit können relative Lernzuwächse ergänzend positiv abgebildet werden, was in schwierigen sozialen Lagen oder auch in der Arbeit mit Geflüchteten sinnvoll sein kann.



5. Qualitätsziel

Aus den Rückmeldungen zur Qualitätsoffensive heraus wird im Laufe des Jahres 2026 voraussichtlich ein **ergänzendes fünftes Qualitätsziel** originär für den **frühkindlichen Bereich** formuliert.

Sieben Handlungsfelder und Controlling

Die Qualitätsoffensive definiert sieben Handlungsfelder zur Erreichung der genannten Ziele. Diesen sind Maßnahmen zugeordnet, die insbesondere in der frühkindlichen Bildung sowie von der Grundschule bis zur Sekundarstufe I einen relevanten Beitrag zu Lernerfolg, Motivation und Chancengerechtigkeit leisten.

Die vorgelegte Qualitätsoffensive wird hinsichtlich der aufgeführten Maßnahmen sukzessive umgesetzt. Die Steuerung und das (Termin-) Controlling werden durch ein „Steering Board“ (Staatsrat/Staatsrätin, Abteilungsleitungen, Leitungen des LIS und des IQHB sowie Stabsstellen) innerhalb der SKB gewährleistet.

Ein Evaluationskonzept soll im Laufe des Jahres 2026 verabschiedet werden. Über den Stand der Maßnahmenumsetzung wird mindestens halbjährlich, gegebenenfalls auch quartalsweise, öffentlich Rechenschaft abgelegt (tabellarischer Umsetzungsbericht). Der Bericht wird durch die Hausleitung der SKB insbesondere mit den Schulleitungen und Fachverbänden sowie mit der AG 78 (Kita-Träger) und den sozialräumlichen Verbänden (Kita/Grundschule) diskutiert.

Die Qualitätsoffensive wird vor dem Hintergrund neuer Erfahrungen sowie des strukturierten Feedbacks kontinuierlich fortgeschrieben und versteht sich als „lebendiges Dokument“. Der Verlauf der einzelnen Versionen sowie die jeweils aktuelle Fassung werden auf der Website der SKB dokumentiert.

Anregungen, Hinweise und kritische Rückmeldungen sind weiterhin willkommen und können per E-Mail an qualitaetsoffensive@bildung.bremen.de gerichtet werden.



Mehr Verbindlichkeit, mehr Bildungszeit

Mehr wirksame Bildungszeit für alle, in Kita und in Schule. Weniger Ausfall, mehr Verlässlichkeit und somit auch bessere Chancen für alle Kinder auf erfolgreiche Bildungsverläufe.

1



Sprachbildung – früher, verbindlicher, übergreifender

Die Sprachkompetenz insbesondere als Basiskompetenz Lesen, Schreiben, Zuhören und Sprechen ist Grundlage erfolgreichen Lernens und als Schlüsselkompetenz in Kita und Schule zu priorisieren. Dabei ist Mehrsprachigkeit als Bildungsressource zu sehen und positiv aufzugreifen.

2



Basiskompetenzen stärken, Unterrichtsqualität steigern

Gezielte und nachhaltige Stärkung der Basiskompetenzen (Lesen, Schreiben, Rechnen) und der sozialen Kompetenzen in Kita und Grundschule durch Qualität, Kontinuität und Professionalität.

3



Motivation und Wohlbefinden fördern

Stärkung bzw. Erhöhung der Motivation, der Gesundheit und des emotionalen Wohlbefindens der Lernenden und Lehrenden als Grundlage erfolgreicher Bildung.

4



Datengestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung ausbauen

Es werden valide Daten für die Steuerung sowie die Schul- und Unterrichtsentwicklung zur Verfügung gestellt, auf deren Grundlage Verbesserungen im gemeinsamen Lernen, der Reflexion und schulischen Weiterentwicklung möglich werden.

5



Sozialräumlich denken und handeln

Grundschulen und Kitas sind zentrale Orte der Sicherung von Basiskompetenzen und der Entwicklung von Lernfreude. Die Partner arbeiten im sozialräumlichen Verbund verbindlich zusammen, um Kindern eine durchgängige Bildungsbiografie zu ermöglichen.

6



Digitale Basiskompetenzen und Medienkompetenz stärken

Digitale Basiskompetenzen sichern bei verantwortungsvoller Gestaltung der digitalen Lernzeit.

7

1

Mehr Verbindlichkeit, mehr Bildungszeit

Ziel: Mehr wirksame Bildungszeit für alle, in Kita und in Schule. Weniger Ausfall, mehr Verlässlichkeit und somit auch bessere Chancen für alle Kinder auf erfolgreiche Bildungsverläufe.

- 1 Verpflichtender Kita-Besuch bei festgestelltem Sprachförderbedarf:**

Der Besuch der Kita ist im Rahmen der vorschulischen Sprachförderung verpflichtend. Das Schulgesetz wird 2026 geändert, um bei festgestelltem Sprachförderbedarf eine verpflichtende Sprachförderung spätestens 12 Monate vor der Einschulung zu garantieren. Davon unabhängig werden weiterhin ein früherer freiwilliger Kita-Besuch und eine höhere Kitabesuchsquote insbesondere in Index-Lagen angestrebt.
- 2 Vertragliche Erziehungspartnerschaften:** Bei der Anmeldung zur Kita und zur Grundschule schließen Erziehungsberechtigte und Einrichtung künftig schriftliche Erziehungspartnerschaften, die dem Betreuungsvertrag als Anlage unterschrieben beizufügen sind. Ergänzend sind den Erziehungsberechtigten im Vorfeld (mehrsprachig vorgehaltene) Informationen zum Kita-System, Anlauf- und Unterstützungssysteme sowie Möglichkeiten der Einbringung zur Verfügung zu stellen. Klarstellung, dass ‚Ferienverlängerungen‘ Lernzeiten mindern und als Schulpflichtverletzungen geahndet werden.
- 3 Senkung Ausfallzeiten („Verlässliche Kitas“):** Die Ausfallzeiten und die Zahl der Notdienste muss im Sinne einer verlässlichen Betreuung und mehr Bildungszeit fürs Kind durch geeignete organisatorische Maßnahmen gesenkt werden. Das Kriterium der Verlässlichkeit (im Sinne einer unterdurchschnittlichen Ausfallquote in der Betreuung je Einrichtung bei vergleichbarer Index-Lage) soll künftig in die neue Kita-Finanzierungssystematik als monetärer Anreiz für Kita-Träger und -Leitungen aufgenommen werden und in einem Bonus für Einrichtungen mit geringen Ausfallzeiten münden. Zusätzlich sind die Einrichtungen mit hohen Ausfallzeiten gezielt zu unterstützen.
- 4 Verbindliche lernbegleitende Diagnostik (BaSik):** Die begleitende Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Sprachentwicklung wird ab Anfang 2027 verpflichtend vorgegeben.

1

- 5** **Verlässliche Schulen:** Senkung des Unterrichtsausfalls durch eine deutlich stärkere Priorisierung zugunsten des Unterrichts (schulorganisatorische Maßnahmen). Exkursionen, Fahrten etc. sind hiervon nicht betroffen. Gezieltere Steuerung von Personaleinsatz und ein erhöhter Gestaltungsspielraum für die Schulleitungen sowie deutliche Beschleunigung von Besetzungsverfahren.
- 6** **Verlässliche Verwaltung (SKB):** Ausbau der „Kund:innenorientierung“ der Verwaltung gegenüber den Einrichtungen. Erhöhung der Zuverlässigkeit in der Kommunikation, in der Entscheidung/Bescheidung sowie in klaren Ansprechstrukturen mit transparenten Ansprechpersonen und bei Bedarf Vertretungen.
- 7** **Ganztags als Chance nutzen:** Der flächendeckende Ausbau des Ganztags kann gezielt genutzt werden, um Bildungszeiten auszuweiten und effektiver zu nutzen sowie die sozialräumliche Vernetzung zu befördern.
- 8** **Schulmeider:innen reduzieren:** Durch frühzeitige und konsequente Interventionen sowie klar definierte Rollen und Verantwortlichkeiten der beteiligten Institutionen soll Schulabsentismus wirksam begegnet werden. Hierzu wird der Handlungsrahmen Schulmeider:innen im Jahr 2026 gemeinsam mit der Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend und Integration (SASJI) und der Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz (SGFV) überarbeitet und weiterentwickelt.

Qualität durch bewusstes Hinschauen und Verantwortungsübernahme:

**Qualität durch bewusstes Hinschauen und Verantwortungsübernahme:
Bildungszeit ist für die Kinder und Jugendlichen die wertvollste
Ressource im Bildungssystem. Ohne Bildungszeit kein Bildungserfolg.**

Sprachbildung – früher, verbindlicher, übergreifender

Ziel: Als zentrale Voraussetzung erfolgreichen Lernens umfasst Sprachkompetenz die Basiskompetenzen Lesen, Schreiben, Zuhören und Sprechen. In Kita und Schule ist sie daher als Schlüsselkompetenz systematisch zu fördern. Mehrsprachigkeit ist hierbei als Bildungsressource zu begreifen und pädagogisch positiv zu nutzen.

- 9 Landesprogramm Sprachbildung:** Die Vielzahl der Projekte im Bereich Sprachbildung, Sprachförderung und Sprachtherapie wird systematisiert und bei Bestätigung der Wirksamkeit in ein Landesprogramm zusammengeführt. Dieses wird durch die abteilungsübergreifende Lenkungsgruppe Sprachbildung gesteuert. Ab dem letzten Kita-Jahr soll ein systematisches, mindestens halbjährliches Sprachscreening zur frühen Identifikation von Förderbedarfen durchgeführt werden. Die Ausbildungsanforderungen an Sprachförderlehrkräfte sollen definiert und das Aufgabenprofil von Sprachberater:innen geschärft werden. Die Sprach-Kitas 2.0 mit den zusätzlichen Sprach-Kita-Fachkräften sind in das Landesprogramm einzubinden und gezielt zu stärken.
- 10 Erlass und Umsetzung des Qualitätsmoduls Sprachbildung:** Mit dem Landesrahmen *Schulqualität* wurde das Modul Sprachbildung veröffentlicht und zur Basis für Sprachbildungsprogramme. Schulische Sprachbildungskonzepte sind mit dem Fokus der fächerübergreifenden Sprachbildung aufzulegen und verpflichtend einzuführen. Sprechformate wie Poetry Slams, Podcasts oder Jugend debattiert sind gezielt in der Breite zu fördern.
- 11 Neues Fach Theater/Darstellendes Spiel in der Grundschule:** Ab dem Schuljahr 2027/2028 soll der Hamburger Ansatz im Fach Theater bzw. Darstellendes Spiel modellhaft erprobt werden, indem die Stundentafel der Grundschule in den Jahrgangsstufen 1 bis 4 jeweils um eine zusätzliche Wochenstunde ergänzt wird.

2

- 12 **Mehrsprachigkeit aufwerten:** Die Sprachdiagnostik soll methodisch weiterentwickelt werden, um eine Differenzierung danach zu ermöglichen, ob ein Kind trotz Defiziten im Deutschen über ein Sprachverständnis in der Familiensprache verfügt. Zudem ist ein Konzept zur Förderung der Mehrsprachigkeit zu erarbeiten, das insbesondere den herkunftssprachlichen Unterricht stärkt und Herkunftssprachen als Fremdsprachen in Prüfungen zulässt.
- 13 **Sprache in der Ausbildung stärken:** Im Rahmen des Programms Sprachbildung fokussiert das LIS künftig noch stärker auf datenbasierte Fort- und Weiterbildungsangebote, die sich auf die Vermittlung insbesondere sprachlicher Kernkompetenzen konzentrieren. Zudem werden sprachbezogene Inhalte wie DaZ/DaF sowohl in der Fachschulausbildung von Erzieher:innen als auch in der ersten und zweiten Phase der Lehrkräfteausbildung gestärkt.
- 14 **Sprachferiencamps:** Für Kinder und Jugendliche mit erhöhtem Sprachförderbedarf werden ab Ostern 2027 (Bremerhaven evtl. ab Sommer 2027) gezielt Feriencamps angeboten, die durch externe Träger in Kombination mit Sport, Kultur, Theater (o.ä.) Sprachförderung im spielerischen Kontext anbieten.

Qualität durch den gezielten Ausbau von Sprachanlässen und alltagsintegrierte Sprachförderung:

Neue Landesstrategie Sprachbildung und ein neues Fach Theater in der Grundschule.

Basiskompetenzen stärken, Unterrichtsqualität steigern

Ziel: Gezielte und nachhaltige Stärkung der Basiskompetenzen (Lesen, Schreiben, Rechnen) und der sozialen Kompetenzen in Kita und Grundschule durch Qualität, Kontinuität und Professionalität.

- 15 Landesrahmen Schulqualität 2026 als verbindliche Rahmenvorgabe:** Veröffentlichung und Implementierung des neuen Landesrahmens Schulqualität. Unter anderem setzt er den starken Fokus auf Lesen, Schreiben, Rechnen. Bildungsplan praxisgerecht implementieren: Überfachliche Ausrichtung aller Fächer auf die Vermittlung der Basiskompetenzen. Von besonderer Bedeutung ist die Stärkung des sprachsensiblen Fachunterrichts. Grundkompetenzen sind innerhalb der Bildungspläne explizit auszuweisen.
- 16 Landesprogramm Mathematik:** Analog zum Landesprogramm Sprachbildung erfolgt eine Zusammenführung der Einzelprogramme „Mathe sicher Können“ (MSK), QuaMath und der fachbezogenen Module des Startchancenprogrammes (SCP) zu einem Landesprogramm Mathematik, das identischen didaktischen Prinzipien folgt. Arbeit in Verbänden und über alle Schulformen und Jahrgänge hinweg; die Steuerung erfolgt über eine Lenkungsgruppe.
- 17 Reduzierung fachfremden Unterrichts:** Verbindliche Qualifizierungen für fachfremd unterrichtende Lehrkräfte, insbesondere in den Fächern Mathematik, Naturwissenschaften und Deutsch und eine Reduzierung des Quereinstiegs ins Lehramt.
- 18 Einheitliche Leistungsmaßstäbe:** Qualitätssicherung durch einheitliche (künftig digital gestützte) Lernentwicklungsberichte (LEB) an allen Oberschulen im Land Bremen. Schaffung vergleichbarer Leistungsmaßstäbe bei der Bewertung von Lernkontrollen in der Sekundarstufe I.

3

- 19 **Naturwissenschaften praxisnah gestalten:** Ausbau experimenteller Lernformen in Kooperation mit Hochschulen und außerschulischen Lernorten (auch im Rahmen des Ganztags). Eine zeitgemäße Ausstattung und Sanierung von Fachräumen/ Laboren in Schulen muss ggf. als gebündelte Ausschreibung (z.B. als „Sonderprogramm Fachräume“) angestrebt werden.
- 20 **Einsatz von Fachcoaches** in Form qualifizierter Fachlehrkräfte, die in Schulen die fachdidaktische Entwicklung begleiten (insb. Deutsch und Mathematik sowie Grundschulen und den Übergang in die Sekundarstufe I).
- 21 **Soziales Lernen und Begabungsförderung im inklusiven Sinne stärken:** Stärkung der emotional-sozialen Kompetenzen der Kinder sowie der Angebote der Vernetzungsstelle Begabungsförderung Bremen (VBB) und des LIS. Stärkung der Talentförderung im Bereich Sport und Bewegung, der „Digitalen Drehtür“ sowie der Teilnahme Bremens am Programm der Schülerakademien Bildung und Begabung sowie der Teilnahme an Wettbewerben (wie *Jugend forscht*).

Qualität durch Konzentration:

Sprachsensibler Fachunterricht wird so gestaltet, dass leistungsstarke und unterstützungsbedürftige Schüler:innen gleichermaßen profitieren.

4

Motivation und Wohlbefinden fördern

Ziel: Stärkung bzw. Erhöhung der Motivation, der Gesundheit und des emotionalen Wohlbefindens der Lernenden und Lehrenden als Grundlage erfolgreicher Bildung.

- 22 Positive Schul- und Lernkultur befördern:** Der neue Landesrahmen Schulqualität setzt Schwerpunkte auf die Beziehungsorientierung, eine Feedbackkultur sowie Beteiligung und Mitwirkung. Ein diskriminierungsfreies, gender- und queersensibles Umfeld ist notwendige Voraussetzung für gelingende Bildung. Durch geeignete digitale Instrumente (wie etwa *itslearning*) ist mindestens einmal im Schuljahr eine Umfrage bei den Schüler:innen zu Aspekten wie dem Wohlbefinden, dem Schulklima, der wahrgenommenen Belastung durchzuführen. Die Ergebnisse sind schulöffentlich auszuwerten.
- 23 Gesundheit von Lehrkräften und Erzieher:innen stärken:** Mit dem Pilotprojekt zur Arbeitszeiterfassung an Schulen geht Bremen erste Schritte zur transparenten Erfassung der konkreten Arbeitszeiten und Belastungsfaktoren. Fortbildungen zu Resilienz und Selbstfürsorge sind im LIS für Erzieher:innen und Lehrkräfte (sowie Schulleitungen) bedarfsgerecht auszugestalten, wie auch Entlastungen durch mehr Leitungszeit und feste Teamzeiten. Multiprofessionelle Teams müssen ausreichend Zeit zur Koordination haben. Sie sind Garant für individuelles Lernen in inklusiven Settings.
- 24 Selbstwirksamkeit von Lehrkräften und Erzieher:innen fördern:** Für Lehrkräfte und Erzieher:innen in besonders belasteten Situationen soll ein möglichst flächendeckendes Supervisionsangebot aufgebaut werden und insbesondere auch Zeit für Intervision/kollegiale Beratung ermöglicht werden.
- 25 Psychische und körperliche Gesundheit von Kindern und Jugendlichen fördern:** Sport- und Bewegungsanlässe sollen gestärkt sowie Gesundheitspräventionsprogramme (wie „Weitblick“) und Unterstützungsstrukturen in Form von Schulsozialarbeit und Schulpsychologie gefördert und soweit möglich auf Oberschulen und Gymnasien ausgeweitet werden, wobei Maßnahmen der Gewaltprävention zu intensivieren sind und jede Schule bis Ende des Schuljahres 2026/27 über ein verbindliches Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt verfügen muss; zudem ist die Arbeit der Gesundheitsfachkräfte als wichtiger Beitrag zu stärken.

4

- 26 Suchtprävention weiter ausbauen:** Die Suchtprävention durch Vernetzung mit Jugendhilfe, Gesundheit und Präventionspartnern stärken. Ein weiterer Ausbau innerhalb der Integrierten Drogenhilfestrategie (IDHS) wird derzeit geprüft.
- 27 Gewalt gegen Personal entgegenreten:** Die zunehmende Gewalt gegen Erzieher:innen und Lehrkräfte sowie das nicht-pädagogische Personal ist weder in Kita noch in Schule tolerierbar. Kitas und Schulen müssen als Basis guter Bildung sichere Orte für alle Beteiligten sein. Physische und psychische Formen der Gewalt (auch in digitaler Form) müssen sowohl durch Präventionsarbeit als auch durch klare Regeln und Rechtsfolgen verhindert werden. Hierzu wird ein Präventions- und Handlungskonzept erarbeitet (analog zum Handlungsleitfaden in NRW).
- 28 Kindgerechte und demokratische Einrichtungen unterstützen:** In der Lernpraxis sind die Prozesse und Verfahren nach Möglichkeit darauf auszurichten, dass das Interesse und Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen handlungsleitend sind. Die Mitbestimmung und Selbstorganisation der Kita-Kinder und Schüler:innen ist zu stärken. Durch „Bremer Schüler:innengipfel“ oder „Junge Zukunftsrate“ in Bremen und Bremerhaven sollen die drängenden Herausforderungen aus Sicht der Schüler:innen bearbeitet und öffentlich thematisiert werden.
- 29 Betriebliches Gesundheitsmanagement stärken:** Veröffentlichung des BEM-Berichts und Auswertung der Vorschläge für präventive Maßnahmen.

Qualität durch gesunde und motivierte Menschen:

Schule soll stärken, nicht erschöpfen – für gelingendes Lernen und ein gutes Miteinander.

Datengestützte Entwicklung und Steuerung in Schule und Kitas ausbauen

Ziel: Es werden valide Daten für die Steuerung sowie die Schul- und Unterrichtsentwicklung zur Verfügung gestellt, auf deren Grundlage Verbesserungen im gemeinsamen Lernen, der Reflexion und schulischen Weiterentwicklung möglich werden.

- 30 IQHB als Qualitätsinstitut stärken:** Das IQHB wird als unabhängige wissenschaftliche Einrichtung gestärkt und gemäß Gründungsbeschluss personell ausgestattet. Im Jahr 2026 erfolgt der Auf- und Ausbau einer kohärenten Datenstruktur im Land Bremen, die die Grundlage für Instrumente einer konsequenten Datennutzung durch alle Akteur:innen bildet.
- 31 Das „IQHB-Dashboard“** wird im Herbst 2026 an Schulen freigeschaltet. Mit dem Dashboard bekommt die Schule ein wirkungsvolles Instrument zur datengestützten Schul- und Unterrichtsentwicklung an die Hand. Die mehrperspektivische und zielgerichtete Datennutzung in der Schul- und Unterrichtsentwicklung („Data Richness“) ist voraussetzungsvoll und bedarf einer Übergangszeit. Daten bleiben dabei immer ein Arbeitsmittel und sind nicht selbst Zielgröße.
- 32 Ziel- und Leistungsvereinbarungen:** Alle Schulen schließen im Laufe des Schuljahres 2026/2027 verbindlich Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit der Schulaufsicht, die sich unter anderem auf eine Auswahl von IQHB freigegebenen quantitativen Kennziffern beziehen und eine Verbesserung vorsehen. Die Schulen bestimmen im Kontext des Landesrahmens Schulqualität vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangslage und ihres Einzugsbereichs selbständig, welche Ziele der Qualitätsoffensive in welcher Form (Niveau oder relative Veränderung) priorisiert werden.

5

- 33 Durchgehende Testreihe von Jahrgang 0 bis 9:** Es sind mindestens einfache Screenings jährlich vorzusehen, mit denen eine durchgehende Testreihe in Bezug auf Deutsch- und Mathematikkenntnisse entsteht. Das neue Testsystem „StarS“ (länderübergreifendes KMK-Projekt) soll mathematische und sprachliche Fähigkeiten in der Kita und Grundschule testen. Die jahrgangsbezogenen Lernausgangslagen (LALe) zur Kompetenzmessung sollen darüber hinaus unter einem Namen zu einem einheitlichen, wissenschaftsbasierten und verbindlichen System entwickelt werden.
- 34 Datentransparenz:** Die Akteur:innen verpflichten sich zu einer datenbasierten Kommunikation und Qualitätsentwicklung auf allen Ebenen. Die Schulen beraten ihre Schulleistungsdaten in einem vom IQHB freigegebenen, einheitlichen Format jährlich in der Schulkonferenz und leiten daraus für die Schulöffentlichkeit transparente Schlussfolgerungen ab. Erziehungspartnerschaften auch in Kitas datengestützt stärken und Eltern über Ergebnisse von Entwicklungsstandserhebungen im Rahmen strukturierter Eltern- und Entwicklungsgespräche informieren.
- 35 Schulischen und pädagogischen Mehrwert erzeugen:** Schulen werden in der Nutzung der Daten durch Expert:innen des IQHB bzw. von geschulten Multiplikator:innen beratend unterstützt.
- 36 Führungspersonal qualifizieren:** Die Schulaufsichten sowie die Schulleitungsteams sind im Umgang mit Daten, Data Richness und der datengestützten Schulentwicklung weiter zu qualifizieren. Analoge Schulungen sind auch für Kita-Leitungen bei Vorliegen entsprechender Daten- und Steuerungsinstrumente vorzusehen.

Qualität durch datengestütztes Handeln:

Die datengestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung erfolgt durch verbindliches und aufeinander abgestimmtes Handeln von Schulen, Schulaufsicht, IQHB und LIS. Die datengestützte Entwicklung und Steuerung erfolgt durch verbindliches und aufeinander abgestimmtes Handeln in Kita und Schule.

Sozialräumlich denken und handeln

Ziel: Grundschulen und Kitas im Sozialraum werden als zentrale Orte der Sicherung von Basiskompetenzen und der Entwicklung von Lernfreude gestärkt. Frühkindliche Bildung, Grundschule, Ganzttag und weitere Partner arbeiten im sozialräumlichen Verbund verbindlich zusammen, um Kindern eine durchgängige Bildungsbiografie zu ermöglichen.

- 37 Stärkung der sozialräumlichen Verbundarbeit:** Die Verbundarbeit in Klein- und Großverbänden zwischen Kitas und Grundschulen eines Stadtteils wird weiter gestärkt und ausgebaut. Die teilnehmenden Einrichtungen erhalten Unterstützung bei der notwendigen Kooperationszeit. Schlüsselinstitutionen können dabei Quartiersbildungszentren, Kinder- und Familienzentren, Kita-Einstieghäuser und Spielhäuser sein, die insbesondere in Quartieren mit hohen Indexlagen zu fördern und weiter auszubauen sind.
- 38 Gemeinsame pädagogische Linien entwickeln:** Programme und Maßnahmen zur Förderung von Sprache, Lesen, Mathematik und sozial-emotionaler Entwicklung werden im Sozialraum abgestimmt, gemeinsam weiterentwickelt und konsistent umgesetzt.
- 39 Schulaufsicht sozialräumlich ausrichten:** Die Schulaufsicht wird neu aufgestellt und sozialräumlich organisiert (bisher alleine nach Schularten), damit Übergänge und Zusammenhänge besser erkennbar und steuerbar werden.
- 40 Übergänge gemeinsam gestalten:** Der Übergang von der Kita in die Grundschule wird pädagogisch vorbereitet, begleitet und reflektiert. Entwicklungs- und Lernprozesse bauen aufeinander auf. Zur zielgerichteten Förderung der Schüler:innen müssen den Grundschulen die Ergebnisse aus der Schuleingangsuntersuchung für die Planung des jeweiligen Einschulungsjahrgangs zuverlässig zugänglich gemacht werden.

6

- 41 **Armutssensible Pädagogik:** Bremen und Bremerhaven haben in einer Vielzahl von Quartieren und Sozialräumen spezifische soziale Herausforderungen, die insbesondere von hoher Armut der Kinder und ihrer Familien geprägt sind. Erfolgreiche pädagogische Arbeit im Sozialraum bedarf armutssensibler Handlungsansätze, die verstärkt in der Ausbildung von Erzieher:innen und Lehrkräften sowie deren Fortbildung verankert werden müssen.
- 42 **Elternarbeit und Beteiligung ausbauen:** Erziehungsberechtigte werden als aktive Partner:innen eingebunden. Die niedrigschwellige Ansprache (auch mittelbar über Vermittler:innen wie Moscheegemeinden) in den jeweiligen Familiensprachen muss ebenso sichergestellt sein wie mehrsprachige Basisinformationen zu Kita und Grundschule. Auch unter dem Gesichtspunkt einer verstärkten Elternarbeit ist das bewährte sozialpädagogische Programm zu verstetigen und auszubauen. Die 2025 erfolgte Einsparung der Sprachmittler:innen ist im Lichte der Erfahrungen mit digitalem Ersatz (inkl. Video- und Audiodolmetscher:innen) zu überprüfen.

Qualität durch sozialräumliche Vernetzung:

Ein zentraler Hebel zur Reduzierung von Bildungsbenachteiligung, zur Stärkung von Basiskompetenzen und zur Umsetzung einer chancengerechten Bildungsbiografie von Anfang an.

Digitale Basiskompetenzen und Medienkompetenz stärken

Ziel: Digitale Basiskompetenzen sichern bei verantwortungsvoller Gestaltung der digitalen Lernzeit.

- 43 Digitale Basiskompetenzen sichern:** Medienbildung wird in allen Jahrgangsstufen verbindlich verankert, mit den Schwerpunkten sicherer Umgang, Bewertung von Informationen, Datenschutz und Selbstorganisation. Zudem erfolgt eine altersgerechte Heranführung an die Potenziale und Risiken Künstlicher Intelligenz. Auch die frühkindliche Medienbildung ist gemeinsam mit spezialisierten Trägern (wie etwa Blickwechsel e. V.) auszubauen und durch die Umsetzung des neuen Konzepts „Medienbildung in der frühkindlichen Bildung“ zu stärken.
- 44 Digitale Lernzeit verantwortungsvoll gestalten:** Alle Schulen entwickeln verbindliche Mediennutzungskonzepte, um Bildschirmzeiten, Konzentrationsförderung und analoges Lernen in ein gesundes Gleichgewicht zu bringen. In den Grundschulen erfolgt eine Ausstattung mit Endgeräten in den Jahrgängen 1 und 2 in der Regel über Klassen- oder Jahrgangssätze. Diese verbleiben in der Schule (keine personalisierte Mitnahme).
- 45 Informatik in der Sekundarstufe I stärken und ausbauen:** Nach Auswertung des Pilotversuchs mit dem neuen Fach Informatik wird eine breitere Verankerung des Faches im Stundenplan angestrebt, um ein vertieftes und aktives Verständnis digitaler Lebenswelten zu fördern. Die inhaltliche Ausgestaltung ist im Lichte der gewonnenen Erfahrungen auf eine zeitgemäße Ausrichtung (Coding, KI etc.) zu überprüfen.
- 46 Digitale Apps für Unterrichtsqualität nutzbar machen:** Gezielter Einsatz von lernunterstützenden Apps mit dem Fokus auf Sprachbildung sowie Mathematik und Fremdsprachen (Nutzung der DigitalPakt-2.0-Mittel).

7

- 47** **Debatte um Prävention führen:** In Kooperation mit Hochschulen und dem IQHB wird der Einfluss digitaler Medien und sozialer Netzwerke auf Lernen, Konzentration und Sozialverhalten untersucht; die im Sommer 2026 anstehenden Handlungsempfehlungen der Expert:innenkommission der Bundesregierung werden ausgewertet und in entsprechende Handlungsleitlinien für die Bildungspraxis im Land Bremen überführt.
- 48** **Pädagogische Medienbildung:** Lehrkräfte und Erzieher:innen werden unterstützt, digitale Werkzeuge gezielt zur Diagnostik, Differenzierung und Motivation einzusetzen.
- 49** **Elternarbeit:** Familien werden in Zusammenarbeit mit Partner:innen wie der Landesmedienanstalt über Chancen und Risiken der digitalen Mediennutzung informiert; gemeinsame Standards für Medienzeiten und Nutzungskultur werden gefördert.
- 50** **Digitale Resilienz fördern:** Schüler:innen lernen, digitale Angebote aktiv, kritisch und selbstbestimmt zu nutzen – als Teil ihrer Persönlichkeitsbildung.

Qualität durch Stärkung der digitalen Basiskompetenzen:

Digitale Souveränität fördert die Grundlagen erfolgreichen Lernens (Konzentration, Selbststeuerung und Lernfähigkeit).

Nachbemerkung

Von Februar bis Mitte April 2026 wurde die Qualitätsoffensive landesweit zur Debatte gestellt und Kommentierungen in Fachgesprächen und/oder über direkte schriftliche Stellungnahmen eingeholt. Allein die schriftlichen Rückmeldungen umfassten am Ende mehr als 800 Seiten.

Im Grundsatz wurde die Qualitätsoffensive in ihrer Ausrichtung, in der Benennung quantitativer Ziele sowie in ihrer Gliederung in Handlungsfelder und Einzelmaßnahmen bestätigt. Die Anhörungs- und Beteiligungsphase hat keine Änderungen an der Struktur oder der Anzahl der sieben Handlungsfelder ergeben.

Wesentliche Änderungs- bzw. Klarstellungsbedarfe ergaben sich in folgenden Punkten:

- Abgrenzung zum parallel erarbeiteten Arbeitsprogramm der SKB, das zentrale Themen wie Ressourcen und Ausstattung, Inklusion, BNE sowie berufliche Bildung aufgreift; hierbei erfolgt eine bewusste thematische Abschichtung, um den **Qualitätsfokus** der Offensive klar zu erhalten.
- Schärfungen wurden insbesondere hinsichtlich der gleichgewichtigen **Bedeutung von früh-kindlicher und schulischer Bildung** vorgenommen, wobei die unterschiedlichen Ansätze und Zielsetzungen stärker berücksichtigt werden; dabei wird deutlich gemacht, dass die Kita mehr ist als eine reine Vorschule.
- Zudem betont die Neufassung der Qualitätsoffensive im stärkeren Maße den **Ansatz als Landesprogramm**, das für beide Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven gilt.
- Deutlicher als zuvor erfolgt auch die **Einbeziehung der Sekundarstufe I und die Anschlussfähigkeit zur Sekundarstufe II bzw. beruflichen Bildung** im Sinne der Abschluss- und Anschlussorientierung. Die Berufsorientierung und die Berufliche Bildung bilden jedoch weiterhin einen eigenen Schwerpunkt/Handlungsbereich im parallel vorgelegten Arbeitsprogramm des SKB für 2026/27.
- Schließlich wurde vielfach ein offensiveres Bekenntnis zur **inklusiven Bildung als Basis** des formulierten Qualitätsverständnisses eingefordert. Es wird allerdings davon ausgegangen, dass die inklusive Bildung keinem grundsätzlich anderen Qualitätsverständnis folgt. Auch hier gilt, dass die inklusive Bildung als Handlungsfeld Teil des Arbeitsprogrammes der SKB ist.

Eine Vielzahl von Anregungen und Ergänzungen aus dem Beteiligungsprozess wurde in die Neufassung übernommen. Kritische Rückmeldungen führten teilweise zur Streichung ursprünglicher Vorschläge und Formulierungen, etwa zum pauschalen Verzicht auf eine 1:1-Ausstattung mit iPads in den Jahrgangsstufen 1 und 2 oder zur grundsätzlichen Veröffentlichung von Schulleistungsdaten. Zahlreiche Einzelhinweise mit Blick auf die Behörde als Akteur mündeten zudem in der Aufnahme der neuen Maßnahme „Verlässliche SKB“ im Handlungsfeld 1 („Mehr Verbindlichkeit“).

An dieser Stelle sei allen Mitwirkenden im Beteiligungs- und Anhörungsprozess im Frühjahr 2026 ausdrücklich gedankt – für ihre Expertise, ihre konstruktive Haltung und die investierte Zeit.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Der Senator für Kinder und Bildung
Rembertiring 8-12
28195 Bremen

Ansprechpartnerin für die Medien:

Patricia Brandt

Tel.: 0421 361-2853

E-Mail: patricia.brandt@bildung.bremen.de

Alle Details zur Qualitätsoffensive finden Sie hier:

<https://www.bildung.bremen.de/offensive-fur-mehr-bildungsqualitat-483718>



[bildung.bremen.de](https://www.bildung.bremen.de)

Diese Publikation ist unter der Lizenz
CC BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Der Name des Urhebers soll bei einer Weiter-
verwendung wie folgt angegeben werden:

Der Senator für Kinder und Bildung (2026): Offensive für mehr
Bildungsqualität - Strategische Handlungsfelder für mehr
Qualität, bessere Lernzeit und höhere Kompetenzen, Version 3.1.

Aktualisierte Auflage,
Version 3.1
Bremen, Juni 2026

Der Senator für
Kinder und Bildung

 Freie
Hansestadt
Bremen